

wicklung des Kartoffelkrautes zu sehr befördert werde, die Staude zu viel Wasser aufnehme, und daher eine zu grosse Vollaftigkeit erlange. In Berücksichtigung dieser Ursache der Krankheit gibt Protz als Mittel gegen selbe an, die Erziehung von Satzknollen, die eine naturgemässe Ausbildung ohne Wasserüberfluss haben, dann die Fortpflanzung dieser noch nicht keimenden Satzknollen auf einem nicht frisch gedüngten, aber genügend kraftvollen trockenen Boden. Die Ansichten, welche Protz in diesem kleinen zeitgemässen Büchlein darlegt, sind seiner Angabe nach auf langjährige Beobachtungen und vielseitige Erfahrungen basirt, und haben jedenfalls das für sich, dass sie natürlich und einleuchtend erscheinen. Künftiger mehrseitiger Erfahrung muss es überlassen bleiben, in wie weit der Autor, der selbst ein tüchtiger Oekonom, seine sich gestellte Aufgabe bewältigt hat. Die brennende Frage der Kartoffelkrankheit aber ist für alle Oekonomen von so grosser Wichtigkeit, dass keiner es versäumen sollte, die Culturmethode von Protz, welche in obiger Broschüre genau und ausführlich beschrieben und erklärt wird, wenigstens versuchsweise anzuwenden. S.

B i t t e .

Mit einer kritischen Untersuchung der *Hieracien* beschäftigt, erseuche ich um gefällige Mittheilung von allen Arten und Formen derselben, bis zu 10 Exemplaren, mit Angabe der Art ihres Vorkommens, der Unterlage und Sammelzeit. Jenen Herrn, welche meinen Wunsch zu berücksichtigen in der Lage sind, biete ich als Gegengabe die doppelte Zahl Pflanzen der Wiener, resp. nied.-österr. Flora an.

Wien, im Mai 1855.

J. Juratzka.

Alte Wieden, Nr. 64.

Mittheilungen.

— Die kais. Central-Horticultur-Gesellschaft zu Paris fordert zur Theilnahme an der Ausstellung auf, welche sie permanent vom 1. Mai bis zum 31. October zu organisiren Willens ist. Die Gesellschaft wird auf den Champs Elysées einen Garten von ausgedehntem Umfange etabliren, in welchem sich geräumige Gewächshäuser befinden, und wo die eingesendeten Gegenstände sämmtlich alle zu ihrer Conservation nöthigen Bedingungen und Pflege finden werden. Die Gesellschaft richtet ihren Aufruf zu Einsendungen an alle Zweige der Cultur, an die Züchter von Pflanzen, Blumen, Obst, Gemüse aller Klimate, so wie endlich aller jener agricolen Productionen, welche sich so eng an die Horticultur anschliessen. Beim Schlusse dieser permanenten und allgemeinen Pflanzenausstellung werden alle diejenigen Gegenstände, welche von der Jury dazu für würdig befunden werden, prämiert. Die Gesellschaft ersucht alle Jene, welche an dieser Ausstellung Theil nehmen wollen, ihr folgende Angaben zugehen zu lassen: 1. Die Natur und Quantität der einzusendenden Productionen. 2. Die Zeit, zu welcher die Gegenstände gesandt werden, und wie lange sie auf der Ausstellung verbleiben können. Sämmtliche Schreiben sind an Herrn Leon le Guay, Secrétaire de la Commission d'organisation, rue du Cherche-Midi, 17, zu senden.

— Im Wiener botanischen Garten sind im vergangenen Winter ganz oder theilweise erfroren: *Amygdalus orientalis*, *Ceanothus americanus*, *Cephalanthus occidentalis*, *Cercis Siliquastrum*, *Cydonia sinensis*, *Diospyros Lotus*, *Fraxinus tamariscifolia*, *Juniperus phoenicea*, *Kerria japonica*, *Pau-townia imperialis*, *Paeonia Moutou*, *Populus trepida*, *Prunus sibirica*, *Rubus odoratus*, *Salix babylonica*, *Spartium junceum*, *Styphnotobium japonicum*, *Ulex europaeus*. — *Amygdalus*, *Juniperus*, *Paeonia*, *Ulex* erfroren so weit, als sie sich unter keiner schützenden Decke befanden. Die übrigen der oben angeführten Holzgewächse blieben unbedeckt.

— Der Frost von — 1° 8 am 25. April, welcher der Vegetation in der Umgegend von Wien beträchtlich geschadet hatte, verschonte merkwürdiger Weise die Blumenblüthen der im botanischen Garten stehenden Mandelbäume und Kirschpflaumen, die sich zu jener Zeit in vollem Flor befanden.

— Der Friauler landwirthschaftliche Verein wurde am 23. April in Udine feierlich eröffnet.

— Die schweizerische naturforschende Gesellschaft wird sich im Juli in Lachauxdefonds versammeln.

— *Urtica tenacissima*. — Diese im indischen Archipel vorkommende Hanfart (*Ramée*) übertrifft um mehr als 50 p. Ct. an Stärke die besten unserer Flachse, sie ist viel weniger der Feuchtigkeit unterworfen, gibt weniger Abfall, kann viel feiner gesponnen werden, ist eine perennirende Pflanze und besitzt endlich eine grössere Quantität von spinnbarem Stoff.

— *Narcotische Genüsse*. — Eine kürzlich in England erschienene Schrift „Chemie des gewöhnlichen Lebens“ von James Johnston gibt über den Verbrauch der narcotischen Mittel folgende statistische Schätzungen. Es sind im Gebrauch: Tabak unter 800, Opium unter 400, Hanf unter 2–300, Betel unter 100, Coca unter 10 Millionen Menschen. Ueber ein weiteres narcotisches Genussmittel der Bevölkerungen an der poses-galizischen Gränze berichtet ein Geistlicher, wie folgt: „Sie ziehen und pflegen sich sorgfältigst den *Taumelotch* — *Matunoc*, wie sie ihn dort nennen. Sie ernten ihn und mischen in die Brotkuchen, welche ihre Nahrung bilden, in die Hafersuppen diese eigenthümliche Würze, nach Alter und Gewohnheit eines Jeden mehr oder weniger. Als bald nach dem Genusse verfallen sie in Betäubung und Schlaf, der über 12 Stunden dauert. Dieser Schlaf ist nicht — und das ist das Abnorme, das eigentlich Characteristische — von den phantastischen Traumbildern jener andern Berausungen eingeleitet und begleitet: die nackte, aber gesicherte Bewusstlosigkeit dünkt jenen Menschen schon ein Glück, das sie gern mit dem schnellen Schwinden der Kraft des Lebens erkaufen.“ Die *Matunoc*-Familien, sagt der Priester, sterben in der Regel in wenig Jahren aus, so dass auch keine Spur davon übrig bleibt, und so lange sie leben, ist ihrem Gesichte und ihrem ganzen Wesen der Stempel einer stumpfen Körper- und Geistesträgheit, die auch vor dem Hungertode nicht zurückschreckt, aufgedrückt.

— W. Birschel sagt in einem kürzlich von La Guayra, Venezuela, empfangenen Briefe: Hr. Wagner, der deutsche Reisende, hat das Sammeln von Pflanzen aufgegeben, und eine Stelle als Vorstand einer Plantage an den Ufern des Tacarigua-See's angenommen. Hr. Moritz, der so viele schöne Gewächse in Europa eingeführt hat, wohnt gegenwärtig in Tovar, einer Colonie von Deutschen, wo er Blumen und Gemüse für den Markt von La Guayra zieht. Dr. Karsten, der sich früher ebenfalls in Venezuela aufhielt, befindet sich jetzt in Bogota, Neu-Granada, wo er seinem ärztlichen Berufe obliegt. (Bonpl.)

— Correspondenz. — Herrn P. in G.: „Werde Ihr Anliegen betreiben.“ — Herrn H. in S. S. und Herrn H. in St.: „Sie werden meine Briefe wohl erhalten haben.“ — Herrn M. in S.: „Erhalten.“ — Herrn Dr. H. in K., Herrn H. und P. in K.: „Erhalten, wird nach Wunsch geschehen.“ — Hr. B. in K.: „Wird mit Dank benützt, ob bald,?, Die gemachten Anträge willkommen.“

Redacteur und Herausgeber Dr. Alexander Skofitz.

Verlag von L. W. Seidel. Druck von C. Ueberreuter.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: [005](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Mittheilungen. 167-168](#)